

## Reise nach La Turbie

### Das Tropaeum des Augustus – sein Sieg über die Alpenvölker. Auf der Suche nach den Vindelikern.

© Kurt Schrem 2008

Bei meinen Forschungen über die Besiedlung des nördlichen Bodenseegebiets, des Linzgaus, bin ich natürlich auf die Kelten gestoßen. Die ersten mit Namen fassbaren Bevölkerungsgruppen am Bodensee sind Kelten. Um die Zeitwende gruppierten sich die Siedlungsgebiete dreier Völkerschaften um den Bodensee. Strabon<sup>1</sup> berichtet:

„Und der Rhein strömt in große Sümpfe und in einen großen See [Bodensee], an den die Gebiete der Raeter und Vindeliker stoßen, die zu den Völkern zählen, die in den Alpen und jenseits derselben wohnen.“<sup>2</sup>

Und weiter heißt es bei Strabon:

„An den See grenzen auf eine kurze Strecke die Raeter, zumeist aber die Helvetier und die Vindeliker [...]“.<sup>3</sup>



Keltische Stämme um den Bodensee: Im Westen die Rauriker, im Norden die Vindeliker, im Südwesten die Helvetier und im Südosten die Räter, die vielfach nicht als Kelten gelten.

Karte aus: Geschichte der Stadt Konstanz (Auszug)

Die Räter bewohnten das Gebiet zwischen dem Bodensee und den oberitalienischen Seen und vom St. Gotthard bis zur Etsch und deren Seitentälern. Die Grenze zwischen den Helvetiern und den Rättern lag am Bodensee, wobei Konstanz vermutlich eine helvetische Siedlung<sup>4</sup> war. Der

<sup>1</sup> Strabon von Amaseia (um 63 v.Ch. – nach 26 n.Ch.), griechischer Geograf und Geschichtsschreiber.

<sup>2</sup> Goetz, Hans-Werner / Welwei, Karl-Wilhelm: Altes Germanien, Erster Teil, Darmstadt 1995, S. 82/83. (Strabon, Geographica 4,3,3).

<sup>3</sup> Goetz, Hans-Werner / Welwei, Karl-Wilhelm: Altes Germanien, Erster Teil, Darmstadt 1995, S. 96/97. (Strabon, Geographica 7,1,5).

<sup>4</sup> Vgl. Maurer, Helmut: Geschichte der Stadt Konstanz, I. Von den Anfängen bis zum Konzil, Konstanz 1989, S. 11.

keltische Stamm der Vindeliker<sup>5</sup> war im Alpenvorland zwischen Bodensee und Inn ansässig. Ein Teilstamm, die Brigantier, waren im Westen ihres Verbreitungsgebiets angesiedelt. Nach ihnen hat der Bodensee in römischer Zeit seinen Namen „lacus Brigantinus“. Ob die Brigantier das ganze nördliche Bodenseegebiet, also das Gebiet zwischen See und Donau bewohnten oder dort ein anderer keltischer Stamm oder ein anderer Teilstamm der Vindeliker ansässig war, ist nicht überliefert. Wie weit das Gebiet der Rauriker, die hauptsächlich um Basel herum angesiedelt waren, bis an den westlichen Bodensee heranreichte, ist unklar.

Die römische Politik war nach Caesar zunächst defensiv eingestellt, bis 16 v. Chr. die germanischen Sugambrier etwa bei Bonn den Rhein überschritten und die V. Legion unter Marcus Lollius vernichtend schlugen.<sup>6</sup> Unter Kaiser Augustus (30 v. Chr. – 14 n. Chr.) kam man in Rom zu der Erkenntnis, dass eine Sicherung der Grenzen nur dann möglich war, wenn man den Germanen energisch entgegen trat.<sup>7</sup> Um einen freien Zugang nach Germanien zu gewährleisten, wollte man das keltische Voralpenland unter römische Herrschaft bringen und von dort aus einen Zugang zu den im Norden im Elbgebiet ansässigen Germanen schaffen. Dazu war es zunächst erforderlich, dass man sich den Zugang zu dem Schwäbisch-Bayrischen-Voralpenland sicherte, um sich den Rücken freizuhalten. Augustus beauftragte mit diesem Vorhaben seine Stiefsöhne Drusus und Tiberius. Schon zuvor hatte man einen Teil der rätischen Alpenbewohner und damit den Zugang zu den Alpenpässe unter römische Kontrolle gebracht.<sup>8</sup>

Im Alpenfeldzug im Jahre 15 v. Chr. überquerten die Römer mit zwei Heeren auf zwei verschiedenen Wegen die Alpenpässe und drangen nach Norden vor. Drusus kam mit seinem Heer aus dem Trentino durch das Etschtal und durch die Eisackschlucht über den Brenner, den Inn entlang über den Fernpass. Wahrscheinlich ist ein Teil seines Heeres weiter an der Etsch entlang über den Reschen gezogen.

Das zweite Heer unter Tiberius kam aus dem westlichen Oberitalien über die schweizerischen Alpenpässe nach Graubünden und durch das Rheintal an den Bodensee.<sup>9</sup> Die Helvetier hatte Caesar bereits 58 v. Chr. geschlagen.<sup>10</sup>

Den größten Widerstand leisteten wohl die Vindeliker. Strabon berichtet:

---

<sup>5</sup> Ich benutze in meine Ausführungen die Schreibweise „Vindeliker“, wie sie in der Geschichtsliteratur meist gebräuchlich ist. Nach Duden wäre „Vindelizer“ richtig.

<sup>6</sup> Vgl. Goetz, Hans-Werner / Welwei, Karl-Wilhelm: Altes Germanien, Zweiter Teil, Darmstadt 1995, S. 12/13-14/15 (Cassius Dio 54, 20, 4-6).

<sup>7</sup> Vgl. Seyfarth, Wolfgang: Römische Geschichte, Kaiserzeit 1, Berlin 1975, S. 58.

<sup>8</sup> Vgl. Overbeck, Bernhard: Raetien zur Prinzipatszeit, in: Temporini, Hildegard (Hg.): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, 2. Principat, 5. Band (2. Hb.), Berlin 1976, S. 661ff.

<sup>9</sup> Vgl. Overbeck, Bernhard: Raetien zur Prinzipatszeit, Berlin 1976 S. 668f in: Temporini, Hildegard (Hg.): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, 2. Principat, 5. Band (2. Hb.), Berlin 1976 S. 668f.

<sup>10</sup> Vgl. Frei-Stolba, Regula: Die römische Schweiz, in: Temporini, Hildegard (Hg.): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, 2. Principat, 5. Band (1. Hb.), Berlin 1976, S. 324ff.

„In der Nähe dieses Gebiets befinden sich die Quellen der Donau und des Rheines, und zwischen diesen der See und die Sümpfe, die sich aus dem Wasser des Rheins gebildet haben. Der Umfang des Sees beträgt mehr als 300 Stadien, die Überfahrt nahezu 200 Stadien. Im See liegt eine Insel, die Tiberius in der Seeschlacht gegen die Vindeliker als Stützpunkt benutzte.“<sup>11, 12</sup>

In einer großen Schlacht besiegte Tiberius vereint mit seinem Bruder Drusus am 1. August 15 v. Chr. die Vindeliker. Damit war das Alpenvorland unter römischer Herrschaft.<sup>13</sup>

Die Vindeliker wohnten im Alpenvorland von den Quellen der Donau bis an den Inn. Zusammen mit den südlich des Bodensees ansässigen Rättern gaben sie der neuen römischen Provinz Raetia et Vindeliciana den Namen. Die unter Tiberius gegründete Zivilstadt und Hauptstadt der neu gebildeten Provinz, Augusta Vindelicum (Stadt des Augustus in Vindelikien = Augsburg), ist ebenfalls nach den Vindelikern benannt.

Augustus feiert den Sieg über die Alpenvölker mit der Errichtung eines Siegesdenkmals, dem Tropaeum Alpium. Es steht im heutigen La Turbie am äußersten Ende der Alpen, am Beginn der Seealpen oberhalb von Monaco an der einstigen Grenze zur römischen Provinz Gallia Norbonensis.



Wenn man in den Ort La Turbie einfährt, ist plötzlich das riesige Monument im Blickfeld. Es soll ursprünglich über 50 m hoch gewesen sein.

<sup>11</sup> Goetz, Hans-Werner / Welwei, Karl-Wilhelm: Altes Germanien, Erster Teil, Darmstadt 1995, S. 94/95-96/97 (Strabon, Geographica 7,1,5).

<sup>12</sup> Strabon beschreibt hier die Lage des Bodensees. Er will auf die beeindruckende Größe des Sees hinweisen, wobei die angegebene Größe mit den tatsächlichen Maßen des Bodensees wenig gemein hat (*Stadion* = griech. Langeneinheit unterschiedl. Größe). Unter der Annahme, dass das altgriech. Stadion mit rd. 185 m gemeint ist, wäre demnach der Umfang des Sees mehr als 55 km und die Überfahrt nahezu 37 km.

<sup>13</sup> Vgl. Filtzinger, Philipp: Römerzeit, in: Schwarzmaier, Hannsmartin / Schaab, Meinrad (Hg.): Handbuch der baden-württembergischen Geschichte. Band 1.1, Stuttgart 2001, S. 131ff.

Das Monument ist im Jahre 7/6 v. Chr. errichtet worden. Auf einer riesigen Tafel von ca. 20x4 m aus Marmorblöcken sind die unterworfenen Stämme verzeichnet. Unter ihnen auch die früher am Bodensee beheimateten Vindeliker. Wenn man sich mit den Vindelikern beschäftigt, kommt man an La Turbie, am Tropaeum<sup>14</sup> Alpium – dem Tropaeum Augusti – nicht vorbei. Schon seit vier, fünf Jahren wollte ich das Denkmal besuchen und mit eigenen Augen die Inschrift lesen.

Am 21. und 22. Mai 2008 habe ich zusammen mit meinem elsässischen Freund Martin Mahler das Denkmal besucht.

Die Langobarden sollen mit der Zerstörung des Monuments begonnen haben. Vielleicht kam es aber schon früher im Rahmen der Christianisierung zu ersten Zerstörungen, denn es war ja auch ein heidnischer Tempel. Wann die von menschlicher Hand vorgenommenen Verwüstungen einsetzten, kann nicht bestimmt werden. Mit dem Niedergang Roms ist auch die Achtung vor seinen Denkmälern geschwunden. Im Mittelalter soll das teilweise abgebrochene Denkmal als Festung wieder aufgebaut worden sein. 1705 wird die Festung zerstört. Die Überreste wurden von den Bewohnern von La Turbie als Steinbruch genutzt.

Zur Vorbereitung der Reise habe ich mich im Internet<sup>15</sup> informiert. Mein Freund Martin hat für mich aus dem Buch „Les Trophées romains“<sup>16</sup> den die „Trophée des Alpes“ betreffenden Abschnitt übersetzt.

Um das Bauwerk architektonisch zuordnen zu können, fehlen mir die entsprechenden Kenntnisse. Die von mir vorgefundenen Aussagen sind unterschiedlich. Die einen sehen dessen Vorbilder in der Ägäis, andere sehen darin die Verwirklichung des vitruvischen<sup>17</sup> Architekturmodells. Es steht auf einer abgeflachten, gepflasterten Felsenklippe ca. 480 m über dem Meer. Darunter liegen Monte Carlo und Monaco. Vom Denkmal aus hat man einen herrlichen Ausblick auf die Küstenstädte, Buchten und Häfen der Côte d'Azur und auf das Ligurische Meer. Bei guter Sicht soll man Korsika sehen können.

La Turbie liegt am höchsten Punkt der von Augustus gebauten Via Julia Augusta zwischen 400 und 600 m über dem Meer und grenzt im Südosten direkt an Monaco und Beausoleil. Der Ort hat heute etwas mehr als 3000 Einwohner. Die Häuser von La Turbie wurden in den vergangenen Jahrhunderten vielfach mit Steinen gebaut, die von dem römischen Siegesdenkmal stammen. Wenn man heute in die malerischen Gassen schaut, kann man sich das gut vorstellen.

---

<sup>14</sup> *Tropaeum* (gr./lat.) = Siegeszeichen, -denkmal (bei den Griechen urspr. ein Pfahl, an dem man die erbeuteten Waffen aufhängte; bei den Römern ein Denkmal aus Stein).

<sup>15</sup> Vgl. hierzu z.B. die Webseiten von Wikipedia (Stichwörter: Tropaeum Alpium; La Turbie; Kelten) oder auch die offizielle Webseite der Stadt La Turbie.

<sup>16</sup> Picard, Gilbert Charles: Les trophées romains. Contribution à l'histoire de la religion et de l'art triomphal de Rome, Paris 1957.

<sup>17</sup> Marcus Vitruvius Pollio (auch: *Vitruv* oder *Vitruvius*) war ein römischer Architekt, Ingenieur und Schriftsteller, Zeitgenosse von Augustus, der ihn förderte.



Unter La Turbie liegen Beausoleil und Monaco.

Vom Denkmal aus kann man das Spielkasino von Monte Carlo und den Palast des Fürsten sehen.

Das Denkmal ist ca. 38 m im Quadrat und steht auf einem Sockel (1,30 m), auf dem ein Podium (10 m hoch) aufgebaut ist. Das Podium ist mit Ausnahme der nach oben führenden Treppen ein fester Körper. Etwa 1,20 m lange und 60 cm hohe Blöcke bilden die Fassade. Innen befindet sich ein aus großen Kalkblöcken gemauertes Gerüst, das mit einer Mischung aus Steinschotter und Kalkmörteln ausgefüllt ist.

Auf dem Podium steht ein Rundbau bestehend aus Sockel, Hauptkörper und Krönung. Auf dem Sockel (3,50 m hoch) steht der zylindrische Kern, der von einem Säulengang umgeben war. Über der Säulenhalle ist eine Terrasse mit Zinnen, worauf die stufenförmige Kuppel mit der vermuteten Statue des Augustus stand.



### Das Tropaeum.

Der Blick von Südosten auf den heutigen Zustand gibt einen Einblick in den Aufbau des Denkmals.

Auf einem Sockel von 1,3 m steht ein 10 m hohes Podium.

Auf einem etwas zurückgesetzten 3,5 m hohen Aufbau steht der zylindrische Kern, der von einem Säulengang umgeben war.

Darüber befand sich eine heute nicht mehr vorhandene stufenförmige Kuppel mit der Statue von Augustus.

Die heute vorhandenen, restaurierten Reste sind 36 m hoch. Ursprünglich soll das Denkmal einschließlich der darauf stehenden Statue über 50 m hoch gewesen sein. Nach einer Reisebeschreibung von 1819 ist „von diesem Thurme nur noch ein Steinhäufen übrig“.<sup>18</sup>

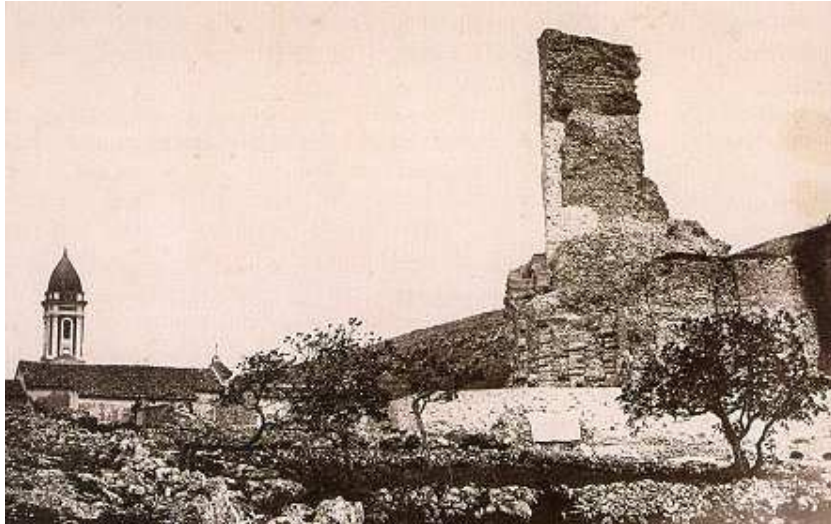
Sein heutiges Aussehen hat das Denkmal im Rahmen der von Jean-Camille Formigé und dessen Sohn Jules Formigé in den Jahren von 1908 bis 1933 durchgeführten Rekonstruktion erhalten.

In einem ersten großen Schritt wurden unter Jean-Camille Formigé zwischen 1913 und 1915 wieder zwei der Säulen und darüber ein Teil des Gesimses aufgestellt.<sup>19</sup> Aber schon seit 1905 hatte die *Société Française des Fouilles Archéologiques* Vorarbeiten geleistet und das Trümmerfeld geordnet.<sup>20</sup>

<sup>18</sup> Mylius, Christian Friedrich: Malerische Fußreise durch das südliche Frankreich und einen Teil von Ober-Italien, 4. Band 2. Abteilung, Karlsruhe 1819, S. 279ff.

<sup>19</sup> Vgl. Malausséna, Paul-Louis: Nice Historique, Organe officiel de l'Académie Nissarda, 108<sup>e</sup> année -n°2, Avril-juin 2005, S. 86f.

<sup>20</sup> Vgl. Malausséna, Paul-Louis: Nice Historique, Organe officiel de l'Académie Nissarda, 108<sup>e</sup> année -n°2, Avril-juin 2005, S. 85f.



Wie das Denkmal vor der Rekonstruktion ausgesehen hat, zeigt ein Foto von 1871.

Quelle: Nice Historique, 108<sup>e</sup> année -n°2, S. 128



Die Trophäe um 1915.

Nach Abschluss der ersten Phase der Rekonstruktion in den Jahren 1913 bis 1915 durch Jean-Camille Formigé waren die ersten beiden Säulen wieder aufgestellt.

Quelle: Nice Historique, 108<sup>e</sup> année -n°2, S. 87.

Nachdem die Arbeiten wohl wegen Geldmangels nur zögernd vorankamen, wurden sie zwischen 1929 und 1933 durch den amerikanischen Bankier Edward Tuck<sup>21</sup> finanziert. Jules Formigé vervollständigte einen Teil der Grundmauern und der Fassade und führte die Säulenreihe weiter, wobei mit den gefundenen Resten nur vier Säulen vollständig rekonstruiert werden konnten.

<sup>21</sup> Edward Tuck (1842 – 1938), Finanzier, Bankier und Philanthrop.



Die Säulen mit dem darüberliegenden Fries heute.

Mit dem aufgefundenen Material konnten lediglich vier Säulen vollständig sowie zwei Stümpfe rekonstruiert werden.

Das ursprünglich eingesetzte Baumaterial stammt aus den umliegenden Steinbrüchen. Die Skulpturen, Kapitelle und die Inschriftentafel sind aus Carrara-Marmor. Bei der Rekonstruktion wurde das gleiche Material verwendet.

In die fast vollständig rekonstruierte Westseite des Podiums mit der Inschriftentafel und zwei Trophäen-Reliefs wurden die vor Ort gefundenen Fragmente integriert. Dabei bestätigten sich die von Plinius<sup>22</sup> bekannten Namen.

Inwieweit die Rekonstruktion den ursprünglichen Verhältnissen entspricht, kann nicht in allen Einzelheiten geklärt werden, doch werden die Arbeiten von Jean-Camille Formigé und seinem Sohn Jules Formigé von der Fachwelt allgemein anerkannt und als stimmig betrachtet. So auch von Charles-Picard, dessen Veröffentlichung ich meine Kenntnisse über die Trophée des Alpes im Wesentlichen verdanke.<sup>23</sup> Völlig ungeklärt ist das Aussehen der Augustus-Statue. Auch andere Details wie z.B. die Siegesgöttinnen auf dem Inschriftenfeld sind umstritten. Leider sind die ebenfalls fraglichen plastischen Verzierungen, die sich im Fries über den Säulen befinden, für den normalen Betrachter kaum sichtbar.

In den Nischen zwischen den 24 dorischen Säulen sollen Statuen der Legaten und Generäle des Augustus gestanden haben, die die Feldzüge anführten, darunter wohl auch die seiner Stiefsöhne Drusus und Tiberius. Die Feldzüge fanden zwischen 25 und 14 v. Chr. statt. Inwieweit die teilweise restaurierten Skulpturen stimmen, ist fraglich.

Das Denkmal kann ganzjährig besichtigt werden (Eintritt 5 €). Mit einem Führer (kostenlos) kann man bis zum Fuß der Säulen aufsteigen. Auf eigene Faust ist nur eine Besichtigung von unten möglich.

Mein besonderes Interesse galt der auf der Westseite angebrachten Inschrift, die nur noch in Bruchstücken vorhanden war. Sie wurde von Jules Formigé

---

<sup>22</sup> Gaius Plinius Secundus Maior, kurz Plinius der Ältere genannt (\* etwa 23, † 24.8.79) war ein römischer Gelehrter. (Hier wird auf sein naturwissenschaftliches Werk *Naturalis historia* (Naturgeschichte) Bezug genommen, das als einziges seiner Werke erhalten ist.)

<sup>23</sup> Vgl. Formigé, Jules: *Le Trophée des Alpes*. Centre National de la Recherche Scientifique, Paris 1949.



entsprechend den Aufzeichnungen des röm. Gelehrten Plinius des Älteren rekonstruiert.

**Die Inschrift besteht aus neun Zeilen und lautet:**

IMPERATORI CAESARI DIVI FILIO AVGVSTO

PONT MAX IMP XIII TRIB POT XVII

SENATVS POPVLVSQVE ROMANVS

QVOD EIVS DVCTV AVSOCIISQVE GENTES ALPINAE OMNES QVAE A MARI SVPERO AD  
INFERNVM PERTINEBANT SVB IMPERIVM P R SVNT REDACTAE

GENTES ALPINAE DEVICTAE: TRVMPILINI, CAMVNNI, VENNONETES, VENOSTES, ISARCI,  
BREVNI, GENAVNES, FOCVNATES,

VINDELICORVM GENTES QVATTVOR, COSVANETES, RVCINATES, LICATES, CATENATES,  
AMBISONTES, RVGVSCI, SVANETES, CALVCONES,

BRIXENTES, LEPONTI, VIBERI, NANTVATES, SEDVNI, VERAGRI, SALASSI, ACITAVONES,  
MEDVLLI, VCENNI, CATVRIGES, BRIGIANI,

SOGIONTII, BRODIONTI, NEMALONI, EDENATES, ESVBIANI, VEAMINI, GALLITAE,  
TRIVLLATI, ECTINI,

VERGVNNI, EGVITVRI, NEMETVRI, ORATELLI, NERVSI, VELAVNI, SVETRI.

**In der Übersetzung:**

Dem Imperator und Caesar, Sohn des Göttlichen, Augustus

Oberpriester, Inhaber des Imperiums zum 14. Male, der tribunizischen Gewalt  
zum 17. Male

[widmen] Senat und Volk von Rom [dieses Denkmal],

weil unter seiner Führung und Planung alle Alpenstämme, die sich vom Oberen  
[Adriatischen] Meer bis an das Untere [Thyrrhenische / Ligurische] Meer  
erstrecken, unter die Herrschaft des römischen Volkes gebracht wurden.

Die besiegten Alpenstämme sind: [es folgen die Namen, beginnend mit  
TRVMPILINI]



Die Westseite des 10 m hohen Podiums mit der Inschrift und den beiden Trophäen-Reliefs wurde unter Verwendung der vorgefundenen Fragmente fast vollständig rekonstruiert.

Uneinig sind sich die verschiedenen Gelehrten und Autoren über die Anzahl der verzeichneten Stämme bzw. Volksgruppen. Deren Zahl schwankt zwischen 44 und 48. Und das liegt an den Vindelikern.

Die sechste Zeile beginnt mit „VINDELICORVM GENTES QVATTVOR“, was vier vindelikische Stämme heißt. Manche Betrachter gehen davon aus, dass damit die anschließend aufgeführten vier Stämme gemeint sind und kommen damit auf 44 Stämme, andere zählen die Vindeliker extra dazu und erhalten damit 45. Eine weitere Zählweise ist, dass den 44 Stämmen weitere, vier namentlich nicht genannte vindelikische Stämme zugerechnet werden, womit man dann auf 48 kommt. Es gibt noch andere Zahlen, die aber vermutlich auf anderen Quellen beruhen.

Der obere Teil der Inschrift, die Preisung des Augustus, ist von zwei geflügelten Siegesgöttinnen gerahmt.

Auf beiden Seiten der Inschrift sind Trophäen-Reliefs. Sehr zahlreiche Fragmente wurden von Jules Formigé gefunden (63 Stück passend zur rechten Seite, 98 Stück zur linken). Die Puzzlearbeit der Forscher war ungeheuerlich und das Ergebnis ist höchst beachtenswert.



linke Trophäe



rechte Trophäe

Von Gilbert Charles Picard werden die Darstellungen wie folgt beschrieben:<sup>24</sup>

„Beiderseits der Inschrift sind zwei Trophäen, mit an deren Füßen niedergeknieten Gefangenen. [...] Die Kleidung besteht aus einem engen Rock, zusammengehalten mit einem Gürtel, an dem ein kurzes, breites Schwert befestigt ist, ähnlich wie das Schwert der Legionäre. Ein großer, nach hinten aufgefalteter Mantel ist mit einer Fibel auf der Brust befestigt. Die Arme tragen alle das gleiche sechseckige Schild – das ist die fälschlicherweise als germanisch angesehene Art – das Schild trägt eine runde Verstärkung, auf der der Schildbuckel befestigt ist. Der glockenförmige Helm, sehr verengt an der Basis des Randes, mit riesigen Bindungen, gibt genau den der Trophäen von Eumene II. auf dem pompeischen Gemälde sowie von Nonius Gallus wieder. Darüber erscheinen Blasinstrument, Lanzenbündel, eine doppelte Axt mit langem Stiel. Die Baumstämme tragen Säbel und Hörner, die vermutlich als Trompeten dienten.

Die Gefangenen, Männer und Frauen, sind alle niedergekniet; die Männer haben [...] ein Knie am Boden, das andere Bein aufgerichtet, die Hände im Rücken gebunden. [...] Die Frauen, in Waffenröcken gekleidet, die die linke Brust sehen lassen, sind einmal niederkniend und einmal sitzend dargestellt.

<sup>24</sup> Picard, Gilbert Charles: Les trophées romains. Contribution à l'histoire de la religion et de l'art triomphal de Rome, Paris 1957, S. 293 (in der Übersetzung von Martin Mahler).

[...] Einige Details wurden bestimmt mehr oder weniger den eroberten Trophäen nachgebildet, unter anderem die doppelte Axt, die von gewissen Bergbewohnern benutzt wurden, sowie die Ochsenhörner.“

Neben dem Tropaeum ist ein Museum, das den Fortgang der Rekonstruktion dokumentiert, die Forscher Jean-Camille Formigé und Jules Formigé ehrt und dem Mäzen Edward Tuck dankt. In der Mitte des Raums ist ein von Jules Formigé entworfenes Modell des Tropaeums mit einer konischen Spitze. Auf 12 Stufen steht eine Augustus-Statue.



In dem Edward Tuck, dem großzügigen Mäzen, gewidmeten Museum befindet sich auch ein Modell des Tropaeums von Jules Formigé.

Während die unteren Elemente durch Jean-Camille Formigé und Jules Formigé aufgrund der vorhandenen Reste teilweise rekonstruiert wurden, fehlt dem Tropaeum die stufenförmige Kuppel mit der Statue vollständig.

Die älteren Siegesdenkmäler waren Kultdenkmäler. Die siegreichen Feldherren haben mit der Errichtung eines Tropaeums den Göttern gedankt, die ihnen den Sieg geschenkt hatten. Das Besondere an dem Monument von La Turbie ist die Widmung: Zum ersten Mal ist ein Denkmal vom Senat und dem römischen Volk einem Menschen gewidmet, dem Genie eines Menschen. Hier dankt das Volk dem Imperator Augustus, wodurch dieser selbst zu einem Gott wird. Auf den früheren Denkmälern war das Bildnis eines Gottes oder mehrerer Götter. Auf dem Monument von La Turbie soll aber das Bildnis von Augustus gestanden haben. Es wird der Genius des Augustus geehrt, mit dem Augustus seinen Feldherren zu ihren Siegen verholfen hat.

Das Denkmal an der Grenze des römischen Imperiums war aber nicht nur ein Erinnerungsdenkmal an die kaiserlichen Siege, mit dem das göttliche Genie des Augustus verherrlicht wurde, sondern auch eine Demonstration der Stärke. Es sollte auch das römische Imperium beschützen, Unheil abwehren, die Barbaren abschrecken und die eigene Bevölkerung und die Reisenden – Kaufleute und Soldaten – beschützen.

## Die Vindeliker

Es finden sich nur sehr wenige historische Quellen zu den Vindelikern. Sie treten hauptsächlich in den Berichten von Strabon<sup>25</sup> in Erscheinung. Daneben ist das Tropaeum Alpium eine wichtige Quelle. Dies war nicht zuletzt der Grund dafür, dass ich in La Turbie Spuren der Vindeliker gesucht und gefunden habe. Zum Abschluß meines Reiseberichts möchte ich auf dieses keltische Volk, auf den Stammesverband der Vindeliker, näher eingehen.

Wie erwähnt hat Kaiser Augustus (30 v. Chr. – 14 n. Chr.) seine Stiefsöhne Drusus (38 – 9 v. Chr.) und Tiberius (42 v. Chr. – 37 n. Chr., Kaiser 14 – 37 n. Chr.) mit dem im Jahre 15 v. Chr. stattgefundenen Feldzug zur Unterwerfung der Völker in den mittleren Alpen und im Schwäbisch-Bayrischen-Alpenvorland beauftragt. Die von ihnen unterworfenen Stämme sind neben den Stämmen aus den Westalpen auf dem in den Jahren 7 und 6 v. Chr. errichteten Tropaeum Alpium aufgeführt.

Die meisten Historiker gehen davon aus, dass die Namen der auf dem Tropaeum verzeichneten Stämme der zeitlichen bzw. geografischen Reihenfolge der Eroberungen entsprechen. Die in der fünften Zeile der Inschrift angeführten Stämme des Trentinums, des Etsch-, Eisack- und Inntals wurden von Drusus unterworfen. Es handelt sich hierbei um rätische Völker.

Ab der sechsten Zeile sind Völker genannt, die von Tiberius allein oder zusammen mit seinem Bruder Drusus besiegt wurden. Es sind dies die VINDELICORVM GENTES QVATTVOR und die anschließend genannten COSVANETES, RVCINATES, LICATES, CATENATES, AMBISONTES, RVGVSCI, SVANETES, CALVCONES, BRIXENTES.

Zunächst war ich der Auffassung, dass die ersten vier der genannten Stämme die vier vindelikischen Stämme sind. Heute glaube ich jedoch, dass es sich bei VINDELICORVM GENTES QVATTVOR um einen Hinweis auf vier namentlich nicht besonders aufgeführte Stämme handelt. Die folgenden COSVANETES, RVCINATES, LICATES, CATENATES werden zwar ebenfalls zu den Vindelikern gerechnet, sind aber nicht die fraglichen vier Stämme. Die anschließend genannten AMBISONTES, RVGVSCI, SVANETES, CALVCONES, sind keine Vindeliker, sondern – mit Ausnahme der norischen Ambisontes – Räter. Die darauf folgenden BRIXENTES (Brigantier) werden als Vindeliker angesehen. Ab den in der siebten Zeile genannten LOPONTI handelt es sich um keltische Stämme aus den Westalpen.

Die vier namentlich nicht genannten Stämme waren wahrscheinlich in dem Gebiet zwischen den Quellen der Donau und dem Bereich der Iller ansässig. Dies lässt sich aus dem Bericht von Strabon über den Feldzug von Tiberius schließen:<sup>26</sup>

---

<sup>25</sup> Siehe Fußnoten 2 und 3.

<sup>26</sup> Hans-Werner Goetz / Karl-Wilhelm Welwei, Altes Germanien, Erster Teil, Darmstadt 1995, S. 94/95-96/97 (Strabon: Geographica 7,1,5)

„Im See [Bodensee] liegt auch eine Insel, die Tiberius in der Seeschlacht gegen die Vindeliker als Stützpunkt benutzte. Südlicher als die Donauquellen liegen sowohl der See als auch der Herkynische Wald, so dass man auf dem Weg vom Keltenland zum Herkynischen Wald zuerst den See und dann die Donau überqueren und anschließend schon über leichter passierbare Gegenden den weiteren Marsch zum Wald auf Hochflächen zurücklegen muss. Tiberius aber sah die Donauquellen, nachdem er einen Tagesmarsch vom See aus vorgerückt war.“

Demnach ist Tiberius also auf seinem Feldzug, der ihn durch das Rheintal an den Bodensee geführt hatte, zunächst bis an die Quellen der Donau (deren Quellflüsse Brigach und Breg) an den Rand des damals bewohnten Gebiets vorgerückt, bis an den Rand des Schwarzwaldes, der damals völlig unbewohnt war. Von dort aus ist er wohl an der Donau entlang in Richtung Osten gezogen, um sich mit seinem Bruders Drusus zu vereinigen.

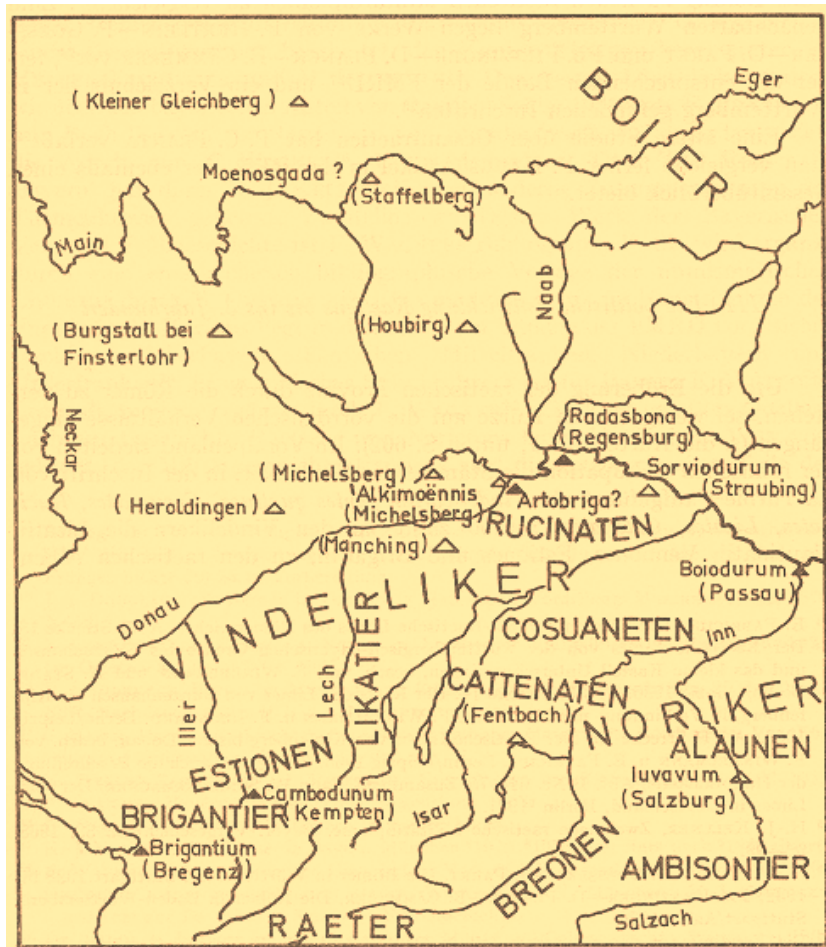
Als weiteren Stamm nennt Strabon die Estionen.<sup>27</sup>

Die folgende von Overbeck entworfene Karte „die Stämme des Voralpenlandes am Ende des ersten Jahrhundert v. Chr.“ zeigt die vermuteten Sitze der bekannten vindelikischen Teilstämme:<sup>28</sup>

---

<sup>27</sup> Vgl. Goetz, Hans-Werner / Welwei, Karl-Wilhelm: Altes Germanien, Erster Teil, Darmstadt 1995, S. 96/97 (Strabon: Geographica 7,1,5)

<sup>28</sup> Overbeck, Bernhard: Raetien zur Prinzipatszeit, in: Temporini, Hildegard (Hg): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, 2. Principat, 5. Band (2. Hb.), Berlin 1976, S. 662.



Die Karte zeigt die Sitze der vindelikischen Stämme und ihre Nachbarn. Im Norden die Boier, im Osten die Noriker und im Süden die Raeter.

#### Die Stämme und ihre Hauptorte:

Brigantier – Brigantium (Bregenz)

Estionen – Cambodunum (Kempten)

Likatier – Damasia (Augsburg?)

Cattenaten

Cosuaneten

Rucinaten – Radasbona (Regensburg)

Die Brigantier (Brixentes) saßen am östlichen und (teilweise?) nördlichen Bodensee. Ihr Hauptort war Bregenz (röm. *Brigantium*).

Die Estionen – in La Turbie nicht erwähnt – sind einer der vier namentlich nicht genannten Stämme. Ihr Hauptort war Kempten (röm. *Cambodunum*).

Die Likatier (Licates) saßen am Lech (kelt. *Licca, Likias*), der dem Stamm den Namen gab. Ihr Hauptort war das uns unbekannte Damasia. Vielleicht war es das spätere röm. *Augusta Vindelicorum* (Augsburg).

Die Cattenaten (Catenates) werden am nördlichen Alpenrand zwischen Isar und Inn vermutet.

Die Cosuaneten (Cosuanetes) hatten ihren Sitz wahrscheinlich im heutigen Niederbayern.

Die Rucinaten (Rucinales) sind wohl im Donaubogen ansässig gewesen. Ihr Hauptort könnte Radasbona, das röm. *Castra Regina* (Regensburg) gewesen sein.

Mit der Eroberung der vindelikischen Hochebene durch Tiberius und Drusus und die Einbeziehung des Gebiets in die neue römische Provinz *Raetia-Vindelica* endete das Eigenleben der unterworfenen vindelikischen Stämme. Tiberius hat nach ihrer Unterwerfung ihr Gebiet besetzt. Ihre kriegerische Kraft wurde ihnen

durch die Wegführung der wehrfähigen Jungmannschaft genommen.<sup>29</sup> Damit war das Ziel verbunden, das Volk zu schwächen und Aufstände zu verhindern. Diese Politik scheint er in späteren Jahren fortgeführt zu haben. Rund 30 Jahre später, im Jahr 16 n. Chr., wird von Kohorten der Räter und Vindeliker berichtet, die Tiberius und seinen Neffen Germanicus im Krieg gegen die Germanen unter Arminius erfolgreich unterstützen.<sup>30</sup> Tacitus erwähnt in seinem Bericht über den Aufstand der Helvetier im Jahr 69 n. Chr., dass rätische Reiterscharen (wohl Vindeliker) und andere Einheiten an der Niederschlagung beteiligt waren.<sup>31</sup>

Es begann eine fortlaufende Romanisierung. Neben dem Militär entstand eine römische Zivilverwaltung. Es wurden Veteranen angesiedelt. Die Romanisierung verlief bestimmt sehr langsam. Doch als nach rund 300 Jahren die Germanen kamen, wurde in den römischen Städten Bregenz, Kempten, Augsburg und Regensburg lateinisch gesprochen. Die Macht in den Städten lag bei der galloromanischen Oberschicht, die beim Abzug der Römer mit diesen das Land verlassen hat. Bestimmt sind aber alte keltisch-stämmige Reste im Land geblieben, die sich mit den in der Völkerwanderungszeit neu Ankommenden nach und nach vermischt haben.

Von den Vindeliker ist nichts übriggeblieben, abgesehen von einzelnen Hinweisen und vielen Vermutungen auf überlebende galloromanische Bevölkerungsreste in ihrem ehemaligen Siedlungsgebiet in Schwaben und Bayern.

In dem für mich besonders interessanten nördlichen Bodenseegebiet gibt es keine direkten Hinweise auf die hier einst lebenden Vindeliker. Doch hat der Linzgau seine Bezeichnung von dem Flösschen Linz, dessen Name aus dem Keltischen stammt. Heute hat der Fluss den Allerweltsnamen „Aach“. Zur Unterscheidung gegenüber anderen Aachen wird er mal Linzer-Aach, Salemer-Aach oder Seefelder-Aach genannt. Geblieben ist der Linzgau, der, wie fast alle Gaue um den Bodensee herum, seinen Namen von dem größten ihn durchfließenden Fluss hat. Als in fränkischer Zeit die Grafschaft Linzgau entstand, hieß der Fluss noch Linz. Erst ab dem ausgehenden Mittelalter kam hauptsächlich an seinem Unterlauf die Bezeichnung „Aach“ auf. Am Oberlauf hat sich die Bezeichnung „Linz“ noch lange gehalten. Das nahe an seiner Quelle liegende Dorf Linz hat seinen Namen ebenfalls von dem Gewässer.

Der größte Teil der von Drusus und Tiberius im Alpenfeldzug eroberten Gebiete wurde Mitte des 1. Jh. Bestandteil der neu geschaffenen römischen Provinz *Raetia et Vindelicia* mit ihrer Hauptstadt *Augusta Vindelicorum* (Stadt des Augustus in Vindilikien, heute Augsburg). Bald aber wurde der Name der Provinz auf *Raetia* verkürzt.

---

<sup>29</sup> Vgl. Overbeck, Bernhard: Raetien zur Prinzipatszeit, in: Temporini, Hildegard (Hg): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, 2. Principat, 5. Band (2. Hb.), Berlin 1976, S. 669.

<sup>30</sup> Goetz, Hans-Werner / Welwei, Karl-Wilhelm: Altes Germanien, Zweiter Teil, Darmstadt 1995, S. 108/109f (Tacitus, Annalen 2,17)

<sup>31</sup> Tacitus, Cornelius: Historien 1. Buch, 67/68; in: Tacitus: Sämtliche Werke, Phaidon Verlag Essen (o.J.), S. 127.



Unter Kaiser Diocletian (284-305) wurde die Provinz aufgeteilt. Der hauptsächlich von Rättern bewohnte Teil bekam den Namen *Raetia prima*. Das ursprüngliche Vindelikien lag danach in *Raetia secunda*. Man konnte sich also schon in dieser Zeit nicht mehr an die Vindeliker erinnern.

Rom hat bis zu seinem Untergang seinen Anspruch auf die Provinz *Raetia sekunda* nicht aufgegeben. 496/97 mussten sich die Alamannen den Franken unterwerfen. 506 wagten sie einen Aufstand. Nach dessen Niederwerfung sind die Franken offensichtlich mit großer Härte gegen die Alamannen vorgegangen, sodass viele von ihnen nach Südosten in die Provinzen Rätien und Noricum geflohen sind, die seit 493 zum Machtbereich des Gotenkönigs Theoderich gehörten.<sup>32</sup> Theoderich schützte die zu ihm Geflohenen gegen die weitere Verfolgung durch die Franken und schrieb in dem von Cassiodor<sup>33</sup> überlieferten Brief<sup>34</sup> deshalb an seinen Schwager Chlodwig, den König der Franken, und gab den Flüchtenden wohl eine neue Heimat. Die Herrschaft der Goten in Rätien und Noricum dauerte nur kurze Zeit. Um die Franken in seinem Kampf gegen Justinian<sup>35</sup> als Verbündete zu gewinnen, musste der Ostgotenkönig Witigis um 536/37 Rätien und das Noricum an den Frankenkönig Theudebert I. abtreten. Damit endete die Herrschaft Roms über Rätien endgültig.

Obwohl ich heute immer noch nicht genau weiß, welcher Keltstamm einmal in meiner Heimat im Linzgau ansässig war, hat sich doch die Reise nach La Turbie gelohnt. Allein die Fahrt durch und entlang der Westalpen – über Zürich, Bern, Lausanne, Genf, Grenoble – und weiter durch das Rhonetal, dann durch die Provence bis an die Côte d'Azur – war beeindruckend. Das mediterrane Städtchen La Turbie, mehr italienisch als französisch, das mondäne Monaco, aber vor allem das Monument, die Trophäe – le Tropheé des Alpes – in ihrer beeindruckenden Erscheinung. Habe ich den Genius Augusti gespürt?

Anhang:

Liste der Stämme

---

<sup>32</sup> Vgl. Geuenich, Dieter: Widersacher der Franken. Expansion und Konfrontation, in: Die Alamannen, hrsg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden Württemberg, Stuttgart 1997, S. 144-148.

<sup>33</sup> Cassiodor (490 – 583), römischer Staatsmann, Schriftsteller.

<sup>34</sup> Dirlmeier, Camilla: Quellen zur Geschichte der Alamannen II, Sigmaringen 1978, S. 102.

<sup>35</sup> Justinian der Große (Flavius Petrus Sabbatius Justinianus) 482 – 565, byzantin. Kaiser ab 527.

## Tropaeum Alpium, die von Augustus besiegten Stämme der Alpen

Die auf dem Tropaeum Alpium verzeichneten Stämme	groß / klein U für V	Teilstamm des Volkes der	Lage: Region, Provinz Gestern / Heute
TRVMPILINI	Trumpilini	Räter	Val Trompia / Brescia (Lombardei)
CAMVNNI	Camunni	Räter	Val Camonica / Brescia (Lombardei)
VENNONETES	Vennonetes	Räter	Adda-Tal / Veltin (Lombardei)
VENOSTES	Venostes	Räter	Vinschgau / Südtirol
ISARCI	Isarci	Räter	Eisack-Tal / Südtirol
BREVNI	Breuni	Räter	Inntal / Tirol
GENAVNES	Genaunes	Räter	Inntal / Tirol
FOCVNATES	Focunates	Räter	Inntal / Tirol
VINDELICORVM GENTES QVATTVOR	Vindelicorum gentes quattuor	Vindeliker / Kelten	Schwäbisch-Bayrische-Hochebene
COSVANETES	Cosuanetes	Vindeliker / Kelten	Niederbayern
RVCINATES	Rucinates	Vindeliker / Kelten	Niederbayern / Oberpfalz
LICATES	Licates	Vindeliker / Kelten	Lechgebiet (Bay.Schwaben / Oberbayern)
CATENATES	Catenates	Vindeliker / Kelten	Oberbayern
AMBISONTES	Ambisontes	Noriker / Kelten	Salzburger-Land
RVGVSCI	Rugusci	Räter	Oberhalbstein / Graubünden
SVANETES	Suanetes	Räter	Domleschg / Graubünden
CALVCONES	Calucones	Räter	Chur / Graubünden
BRIXENTES	Brixentes	Vindeliker / Kelten	östl./nördl. Bodensee
LEPONTI	Leponti	Kelten	Lugano / Tessin
VIBERI	Uiberi	Kelten	Alpes Poeninae / Wallis
NANTVATES	Nantuates	Kelten	Alpes Poeninae / Wallis
SEDVNI	Seduni	Kelten	Alpes Poeninae / Wallis
VERAGRI	Veragri	Kelten	Alpes Poeninae / Wallis
SALASSI	Salassi	Kelten	Aostatal (hist. Savoyen)
ACITAVONES	Acitauones	Kelten	Alpes Graiaae / Savoie
MEDVLLI	Medulli	Kelten	Alpes Cottiae / Savoie
VCENNI	Ucenni	Kelten	Alpes Cottiae / Isere
CATVRIGES	Caturiges	Kelten	Alpes Maritimae / Hautes-Alpes
BRIGIANI	Brigiani	Kelten	Alpes Cottiae / Isere
SOGIONTII	Sogionotii	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
BRODIONTI	Brodionti	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
NEMALONI	Nemaloni	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
EDENATES	Edenates	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
ESVBIANI	(V)Esubiani	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
VEAMINI	Veamini	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
GALLITAE	Gallitae	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
TRIVLLATI	Triullati	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
ECTINI	Ectini	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
VERGVNNI	Vergunni	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
EGVITVRI	Eguituri	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
NEMETVRI	Nemeturi	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-de-Haute-Provence
ORATELLI	Oratelli	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-Maritimes
NERVSI	Nerusi	Kelten	Alpes Maritimae / Alpes-Maritimes
VELAVNI	Velauni	Kelten	Alpes Maritimae / Var
SVETRI	Suetri	Kelten	Alpes Maritimae / Var